

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Samstags** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Postgebühren.

Fernsprechanchluss Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3666.

Rhrensburg, Sonnabend, den 21. Februar 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Deutsches Reich.

Die „Grenzboten“ veröffentlichten unter dem Titel „Babel und Bibel“ ein langes Handschreiben des Kaisers an das Vorstandsmittglied der Deutschen Orient-Gesellschaft, Admiral Hollmann, in dem der Kaiser seine Stellung zu dem zweiten Vortrag, den Professor Deltisch in der Deutschen Orient-Gesellschaft über das Thema „Babel und Bibel“ gehalten hat, präzisiert. Der Kaiser giebt eine ausführliche Darlegung seiner Stellungnahme zu dem Inhalt des Vortrags, insbesondere zu den Anschauungen des Professors Deltisch über die Offenbarungsfrage, und erklärt es für einen schweren Fehler, daß Professor Deltisch in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungsfrage herangemacht und diese mehr oder minder verneint, beziehungsweise auf historische und rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können geglaubt hat. Das Handschreiben stellt nachstehende Schlussfolgerungen des Kaisers fest:

- Ich glaube an einen einigen Gott,
- wir Menschen brauchen, um ihn zu lehren, eine Form, zumal für unsere Kinder,
- diese Form ist bisher das Alte Testament in seiner jetzigen Uebersetzung gewesen. Diese Form wird unter Fortschritt und Anschriften und Grabungen sich entschieden wesentlich ändern: das schadet nichts. Auch daß dadurch viel von dem Nimbus des auserwählten Volkes verlorengeht, schadet nichts. Der Kern und der Inhalt bleibt immer derselbe: Gott und sein Wirken. Nie war die Religion das Ergebnis der Wissenschaft, sondern der Ausfluß des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehr mit Gott.

Das Glück im Winkel.

Novellette von Prigge-Brook.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Hat Fräulein Irene keine Verwandten?“
„Die einzigen, die sie hat, sind Baurath Schmiedings, in deren Haus Sie mein Fräulein kennen gelernt haben. Ich wüßte sonst nicht, woher Sie zu Ihrer Bekanntschaft kämen, denn außer jenem Winter, ist Fräulein Irene niemals vom Hause fort gewesen.“
„Schmiedings würden das Fräulein nicht aufnehmen?“
Eine ausdrucksvolle Handbewegung der alten Frau antwortete genug. „Armes Kind,“ sagte sie noch einmal ehe sie ging.
Am anderen Tage sah Kurt Sanden seine schöne Hausgenossin erst bei der Leiche ihres Vaters wieder. Es war ein tieferschütternder Anblick, die holde Mädchengestalt in verzweifeltstem Schmerz hingegossen über der Bahre liegen zu sehen, die ihre Zusucht auf Erden umschloß.
„Vater, Vater,“ schluchzte sie herzbewegend.
Kurt Sanden wandte seine Augen ab, die hartgewohnten Bauern wischten sich das Gesicht. Babelt weinte laut.
Durch tiefen Schnee zog das kleine Gefolge dem Kirchhof zu. Am offenen Grabe schwanke das arme Kind, sie wäre gefallen, wenn nicht zwei starke Arme sie gehalten und eine liebe,

Die kommende Militärvorlage ist in der Dienstags-Sitzung der Budgetkommission kurz gestreift worden. Nach einer ausführlichen Mitteilung der „Germ.“ ging die Erklärung des Kriegsministers v. Göpfer dahin, daß der Rahmen der neuen Militärvorlage noch nicht feststehe. Bei der Infanterie werde es sich jedoch nicht um neue Regimenter, sondern allenfalls um Ergänzung der jeither nur zwei Bataillone starker Regimenter auf je drei Bataillone handeln, eine Vermehrung der Feldartillerie sei überhaupt nicht geplant. Hinsichtlich der Kavallerie seien alle umlaufenden Gerüchte stark übertrieben. Von anderer Seite wird die Meldung noch dahin ergänzt, daß die Estadrons der Melde-Reiter oder berittenen Jäger zu Regimentern vereinigt werden sollen, wobei zugleich eine Vermehrung der Estadrons stattfinden würde. Das sieht vorläufig noch verhältnismäßig harmlos aus. Aber man wird nicht annehmen können, daß der Kriegsminister schon jetzt vor den Wahlen seine sämtlichen Karten aufdeckt. So dürften sich denn auch bis zur ersten Session des neuen Reichstages die militärischen Forderungen, die jetzt in keine erscheinen, noch beträchtlich ausmachen. Man wird gut thun, die Kosten der neuen Militärvorlage nicht allzu niedrig einzuschätzen.

Der bischöfliche Bannstrahl, welcher am Sonntag in Trier von den Kanzeln aller katholischen Pfarrkirchen gegen die dortige paritätische, staatliche höhere Mädchenschule geschleudert wurde, ist, wie aus Trier gemeldet wird, in folgende Worte geteilt: „Die heiligste Pflicht der Eltern ist die gute Erziehung ihrer Kinder, die Religion muß aber die Grundlage der Erziehung bilden. Nach wiederholten Entscheidungen der Kirche ist es katholischen Eltern nicht erlaubt, ihre Kinder in nichtkatholische oder konfessionslose Schulen zu schicken, besonders wenn an demselben Orte katholische Schulen vorhanden sind. — Dieser Grundsatz gilt auch für Trier und auch für die hiesige konfessionslose höhere Mädchenschule und kann nicht abgeändert werden. Daher erklären die Pfarrer der Stadt Trier im Anschluß an den Erlass des hochwürdigsten Herrn Bischofs: Wenn katholische Eltern ihre Kinder

bekannte Stimme tröstende Worte in ihr Ohr gesprochen hätte. Dann gingen die drei Bewohner der Försterei wieder ihrem stillen Winkel zu.

Am späten Nachmittag ließ Irene sich dem Oberförster melden. Er sah in der Kanzlei an demselben Tisch, an dem sie sonst den theuren Vater hatte sitzen sehen. Einen Augenblick raubte die Erinnerung ihr Kraft und Sprache. Dann sagte sie sich und nahm in kurzen Worten Abschied von dem ganz konfessionierten Mann. Sie müsse fort.
„Aber Sie haben noch ein volles Vierteljahr das Recht, zu bleiben!“ wandte er ein.
„Glauben Sie, daß ich von diesem Recht Gebrauch machen würde?“

„Die Uebergabe, Fräulein Irene, Sie können noch nicht fort, ich brauche Sie,“ stammelte er seiner selbst nicht mächtig.
„Ich muß fort,“ beharrte sie. „Später zur Uebergabe kann ich wiederkommen. Adieu!“
Sie wollte wirklich gehen, ein unerträgliches Gefühl schnürte dem Manne den Hals zusammen. Da kam ihm eine rettende Idee.
„Darf ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen?“ bat er, und wies auf einen Stuhl.
Sie nickte und nahm Platz. „Also. — Ich war ein kleiner Knabe, das Herz voll von Wünschen und Sehnen, da nahm mich mein Vater einst mit in die Stadt. Er war Prediger auf dem Lande, und mir die Herrlichkeiten einer Stadt unbekannt. Wir besuchten eine Tante und man hatte mir viel erzählt, daß ich brav sein müsse und sie mir etwas

ohne die wichtigsten von der Kirche anerkannten Gründe, welche für schulpflichtige Kinder höchst selten gelten können, und ohne die notwendigen Vorkehrungen dieser Schule überweisen, so verflüchtigen sie sich schwer und können im Sakramente der Buße nicht losgesprochen werden. Demnach bitten und beschwören die Pfarrer der Stadt Trier die katholischen Eltern, dieser ihrer heiligen Pflicht und ihrer Verantwortung vor Gott doch eingedenk zu sein.

Von wohlunterrichteten Kreisen wird der „Münch. Zeitung“ aus Salzburg mitgeteilt, daß Kaiser Franz Joseph auf die Intervention des Papstes hin gestattet habe, daß die frühere sächsische Kronprinzessin nach erfolgter Ehescheidung den Namen Luise von Toscana führen darf. Ebenso hat er ihr unter gewissen Modalitäten die Rückkehr nach Oesterreich gestattet, weshalb sie das Sanatorium in Nyon in kurzer Zeit verlassen und in Begleitung einer Vertrauensperson nach Oesterreich zurückkehren wird. — Bezüglich ihres Aufenthalts ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. Er dürfte in der Nähe von Salzburg gewählt werden. Auch nach der Ausöhnung zwischen der Prinzessin und ihren Eltern bleibt ihr der Verkehr mit den anderen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses benommen.

Große Kavallerietruppenübungen werden, wie das „B. Z.“ hört, im Laufe dieses Sommers in Gegenwart des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten auf dem Truppenübungsplatz Munster in der Lüneburger Heide stattfinden. Es sollen dazu mehrere Kavalleriedivisionen verschiedener Armeekorps herangezogen werden.

In Mex ist wieder ein Spionage-Prozess im Gange. Der „Rhein.-W. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Der kürzlich verurteilte Handlungsgehilfe Becker soll, um eine Wiedererlangung seines Prozesses zu erlangen, Geständnisse gemacht haben, die einen inzwischen verhafteten Sergeanten, dem ein Magazin mit Artillerie-Material unterstellt war, stark belasten. Eine unerwartete Revision seiner Vorwürfe ergab das Fehlen von Zünbern neuer Konstruktion, die sehr geheim gehalten wird. Eine Durchsichtung seiner Effekten soll sie dann

„Noch einen Augenblick Geduld,“ bat Kurt, „heut kommt das letzte. Die Zeit ging hin, immer blieb ich der arme Bespögel, an dem das Beste vorüberging, da lerne ich vor zwei Jahren ein Mädchen kennen. Sie war schön, gut und hoch wie ein Engel, wie Sie — Irene, ich gab mich ganz der Liebe für das holde Wesen hin. Wo ich nur konnte, suchte ich ihr zu begegnen und in Gedanken that ich hundertmal die entscheidende Frage. Ich wähne mich am Ziel, fasse Muth und gehe hin, das letzte Wort zu sprechen, da sagt man mir, sie sei — abgereist. — Was ich empfand, kann nur der ermessen, der meine große Liebe kennt — abermals ging ein Glück, diesmal ein Lebensglück an mir vorüber.“

Er schwieg. Irene sah da, zitternd, keines Wortes mächtig, endlich sagte sie Muth. „Und Sie haben nie versucht, das Mädchen wiederzusehen?“ fragte sie fast unhörbar.
„Wär sie gegangen, wenn sie mich geliebt?“
„Vielleicht konnte sie nicht anders, vielleicht hatte sie einen kranken Vater, der nach ihr rief, oder —.“
„Irene!“ jauchzte Kurt und wollte sie umfassen, ein Blick auf ihr schwarzes Kleid hielt ihn zurück. „Sie wollen noch immer von mir gehen?“ fragte er ganz leise.
„Ich komme wieder,“ versicherte sie, ein frohes Lächeln auf dem finstern Gesicht, „ich komme, wenn's Zeit ist, diesmal geht das Glück sicher nicht vorüber, es bleibt und nißt sich ein bei uns im Winkel.“

aus seinem Spind zu Tage gefördert haben. Der Angeklagte dient im 11. Jahre.
Der bairische Ministerpräsident v. Crailsheim, der fortgesetzt von den Ultramontanen angegriffen wurde, ist auf seinen Wunsch vom Prinzregenten zum 1. März seines Amtes enthoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Laufe der Dienstags-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es zu großen Värmzungen. Der Honvedminister Baron Fejervary gebrauchte während einer polemischen Rede in der Angelegenheit der Behravorlagen gegen einen Abgeordneten der Opposition den Ausdruck: „Er hat gelogen!“ und wiederholte diesen Ausdruck. Die Opposition geriet hierüber in große Aufregung, alles sprang von den Sitzen auf und schlug auf die Pulte. Viele Abgeordnete stürmten auf dem Minister los. Nach viertelstündiger Dauer des Lärms trat etwas Ruhe ein. Der Präsident Graf Apponyi rief den Minister zur Ordnung. Die Opposition verlangte eine Abbitte des Ministers, worauf dieser sein Bedauern über das Geschehene aussprach. Damit war der aufregende Zwischenfall beendet. Der vom Minister beleidigte Abgeordnete Bengyel hat Fejervary eine Herausforderung überreicht.

Italien.

Wegen der bekannten Krupp-Artikel wurde am Dienstag der verantwortliche Redakteur des sozialistischen Blattes „Propaganda“ zu Neapel zu zwei Monaten Gefängnis und 400 Francs Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte wegen Verletzung des Schamgefühls. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

Amerika.

In dem Prozeß wegen des Tauffakts für die Kaiserjagd „Meteor“ zwischen dem deutschen Sethaus Söhnlein und der französischen Firma Moët und Chandon wurde Söhnlein von den Geschworenen in Milwaukee zu 2000 Dollars Schadenersatz an Moët verurtheilt, weil die deutsche Firma behauptet hatte, Moët und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Chandon habe bei der Weinklieferung einen Kniff gebraucht. Der Prozeß zeigte, daß Holleben nach Milwaukee schrieb, es sei tatsächlich deutscher Wein verwendet worden, worauf die französische Weinfirma Beschwerde gegen Holleben bei dem Staatsdepartement erhob.

Aus Washington wird gemeldet: Die Gemahlin des Präsidenten Roosevelt ist ernstlich erkrankt. Die Ärzte erklären dies durch die zahlreichen Empfänge und Festlichkeiten in der letzten Zeit, die Frau Roosevelt sehr ermüdeten. Sie leidet an hochgradiger Nervosität.

Der chilenische Konsul in Halle a. S., der mit dem Reorganisationschef der chilenischen Armee, General Körner, befreundet ist, theilt mit, daß von einer Verbannung des Generals aus Chile keine Rede sei. General Körner habe wie vor einigen Jahren schon einmal, von der chilenischen Regierung wieder auf ein Jahr Urlaub erhalten, dessen er dringend bedürftig habe, da seine Frau und sein ältester Sohn leidend seien und in einem Luftkurort in den Alpen Heilung suchen müßten. General Körner ist jedoch in Gries bei Bozen angekommen.

Mexiko.

Mit dem Aufstande scheint die marokkanische Regierung trotz ihrer Siegesberichte noch nicht fertig zu sein, es hat neue Kämpfe gegeben und der Präsident hat dem Kriegsminister des Sultans recht höhnische Botenbotschaften geschickt. Nach in Tanger eingetroffenen Meldungen fand am 12. Februar östlich von Fez ein neuer Kampf statt, dessen Ausgang bisher unbekannt ist. Man weiß nur, daß der Kriegsminister Menebhi Elbolon nach Fez sandte, um Munition zu erbitten. Der Präsident hatte Menebhi unbrauchbare Gewehre, alte Pferde, scharfe Säbel und einen beleidigenden Brief geschickt, in dem es hieß: Wenn er nicht mit modernen Waffen siegen könne, so möge er es mit dem gebundenen Kriegsmaterial versuchen. Der Präsident schrieb auch einen Brief an den Vertreter des Sultans in Tanger, Mohamed Torres, und bat ihn, den ausländischen Vertretern mitzuteilen, daß er, falls er Sieger bleibe, keine fremdenfeindliche Politik treiben werde. Der Brief wurde natürlich ignoriert.

Sien.

Aus Schanghai meldet man der „Daily Mail“, daß die Beamten der Provinz Kansu die Missionare über die Absichten des Boxerheeres unter Jungfuhjang zu beruhigen suchen. Sie behaupten, stark genug zu sein, etwaigen Angriffen des verbannten Generals auf die Fremden entgegenzutreten zu können und versichern, daß keine Armee sich immer mehr lichte, weil die Boxer massenhaft wegen Mangel an Nahrung desertierten. Demgegenüber wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß von anderer Seite entdeckt wurde, daß Jung seine Leute, sobald sie ausgebildet sind, als Reservisten in ihre Dörfer entläßt und so in aller Form und nach bekannten Mustern eine Armee schafft, mit der die chinesische Regierung einft zu rechnen haben wird, wenn sie nicht etwa im Geheimen sogar auf diese Armee rechnen sollte.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 20. Februar. Auf der Chaussee bei der Bauernbrücke wurde gestern Vormittag gegen 9 Uhr der im 81. Lebensjahre stehende Budeninsasse Drake von dem

leichten Fuhrwerk des Herrn Bahrendt aus Gut Ahrensburg überfahren, das vom Besizer selbst geführt wurde. Der alte Mann erlitt eine Quetschung der Hüfte und eine Verletzung am Ohr und wurde in das nahe gelegene Krankenhaus „Siloah“ geschafft. Wie der Unfall am hellen Tage auf der breiten Straße entstehen konnte, ist nicht recht klar; der Alte war mit Düngersammeln beschäftigt und ein aufmerksamer und vorsichtiger Wagenführer hätte wohl rechtzeitig anhalten können, zumal, da die Gewohnheiten der alten Budeninsassen Jedermann bekannt sind. Das rücksichtslos schnelle Fahren in den Straßen unseres Ortes hat schon vielfach den Unwillen des Publikums herausgefordert.

Die Hengstebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Winterföhrung der Dechhengste nicht in Oldesloe, sondern in Ahrensburg in der Reitbahn des Herrn Grafen Schimmelmann am Dienstag, den 24. Februar d. Js. Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Auf die von uns wiedergegebene Erklärung des Herrn Pastor Broderjen im „Wandsbeker Boten“ bringt dasselbe Blatt jetzt eine, mit A. B. Weberwasser unterzeichnete Antwort, deren erster Theil folgendermaßen lautet: Als am 10. d. Mts. in der religiösen Versammlung der Gräfin Schimmelmann diese von Herrn Pastor Broderjen, trotz Verbot des Wortes, angegriffen wurde, wie es geschehen ist, hielt ich es für einfache Nächstenpflicht, dazu das Wort zu nehmen. Die Kundgebungen der unparteiischen Zuhörer gaben Zeugniß genug, daß solches eben einfache Pflicht war. Auch jetzt habe ich keine Ursache, aus irgend welchen Gründen das Wort nicht weiter zu nehmen, zumal Herr P. Broderjen moralisch dazu zwingt. Es ist stark, wenn ein Pastor so leicht eine Dame für wahnsinnig erklärt. Die Verletzung der „formellen“ Art und Weise des Herrn P. Br. dürfte nicht genügend mit dem Worte „Falls“ entschuldigt sein. Wenn Herr P. Br. wirklich im Recht zu sein glaube, dann müßte er als erfahrener Seelsorger wissen, daß er auf Grund der Bibel erst unter 4 Augen, war das vergeblich, in Gegenwart anderer zur Rede zu stellen hatte. Wenn Herr P. Br. wirklich selber glaubt, die Gräfin sei krank, dann hatte er erst recht die Pflicht, einen anderen Weg einzuschlagen als er ihn gewählt hat. Von Uebereilung kann keine Rede sein, denn Herr P. Br., welcher den Verwandten der Gräfin nahe steht, hat sich Tage lang vorher vorgenommen, gegen die Gräfin anzugehen. — Insonderheit der Reichsgottesdienste wegen, welche die Gräfin vertritt, gehe ich genauer auf die Anschuldigungen ein. Zur Anarchistenfrage. Seiner Zeit hat Lehrer Timm-Al. Borstel zum 2. Schriftführer die Meinung bezüglich der Zustände in Berlin geäußert. Die Gräfin hat ablehnend geantwortet, was an der Auffassung einer Frau in dieser Sache liege. Caprioli entgegnete, daß er die Gräfin kenne, und daß man ihre Meinung wie die eines Mannes achte. Darauf hat die Gräfin, welche, wie bekannt, auch unter Anarchisten missionierte, von etlichen derselben, die sich geändert, Aufzeichnungen machen lassen. Diese Aufzeichnungen sind Caprioli gegeben, ohne daß sich die Gräfin für die Wahrheit der Einzelheiten verbürgen konnte. Dafür kann die Gräfin nicht, daß Aufzeichnungen derselben über die Offenbarung St. Johannes in verworrenen Weise von den Gegnern mit Anarchistenbriefen in Ver-

bindung gebracht und mit einigen aus der Luft gegriffenen Zusätzen bereichert sind, von welchen die Gräfin selber bis jetzt nichts wußte. — Den übrigen Theil des Artikels, der die vierfache Länge des vorstehenden Absatzes hat, können wir Kaummangels und anderer Gründe wegen nicht wiedergeben, die langen Ausführungen betreffen Vorgänge in Dänemark und bezwecken die Widerlegung der Behauptung, das die Gräfin geisteskrank sei.

* Altrahstedt, 20. Februar. Der Kutscher eines Kaufmanns aus Wandsbek, der hier und in der Umgegend Bestellungen auf Waaren entgegennahm, die er dann bei der nächsten Anfrage mitbrachte und gleichzeitig auch das Geld dafür einlieferte, soll im Laufe der Zeit Unterschlagungen in der Höhe von ca. 1400 Mk. gemacht haben. Aufgedeckt wurde dieser Betrug dadurch, daß der Kaufmann kürzlich die Tour selbst mitmachte, um noch ausstehende Gelder einzulassen, wobei ihm dann die Mittheilung wurde, daß seine Forderungen an den Kutscher beglichen seien. Wie berichtet wird, soll der letztere in Untersuchungshaft genommen sein. — Auf der Chaussee wurde dieser Tage ein fünfjähriges Mädchen von einem Braaer Milchwagen überfahren und an beiden Beinen erheblich verletzt. Wie es heißt, soll dem Kutscher keine Schuld treffen.

Der Südhollsteinische Bienenzucht-Verein, der sein Hauptdomicil in Hamburg hat, hielt am Sonntag Nachmittags seine Hauptversammlung unter Vorherrschaft des Vereinspräsidenten Herrn F. Schacht-Bargteheide ab. Nach dem von Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist 1902 für die Bienenzucht wegen des nassen und kühlen Wetters sehr ungünstig gewesen. Viele Zuchtschilde gingen ohne genügenden Honigvorrath in den Winter und konnten nur durch Zuderaufzucht und andere Ersatzmittel am Leben erhalten werden. Was die Organisation des Vereinswesens betreffe, so habe sich der frühere Hauptverein in Holstein mit dem Zentralverein verschmolzen; wünschenswerth sei es, daß die Bienenzucht-Vereine an der Älter und an der Trabe sich mit dem Südhollsteinischen zu einem Bezirksverein zusammenschließen, damit eine gleichmäßige Vertheilung der Staatsbeihilfen möglich sei. — Der von dem Kassenerverwalter und ersten Schriftführer Herrn Vohje-Ahrensburg erstattete Kassensbericht schließt mit einem Uebertrag von 187 Mk. 22 Pf. auf neue Rechnung. — Herr Ahrens von Ahrensburg bei Willingshufen hielt darauf einen Vortrag über die geeignetste Durchwinterung nach dem ungünstigen vorjährigen Bienenjahr. — Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde Herr Schacht zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt und Herr Lehrer Timm-Al. Borstel zum 2. Schriftführer.

Trittau, 17. Februar. Gestern Abend fand in Harders Galthof eine Sitzung unserer Gemeindevertretung statt. Punkt 1 der Tagesordnung: Beschlußfassung betreffend 40 Proz. Vorausbelastung, falls die Ueberschüsse der projektirten Kleinbahn Trittau-Schiffbek nicht ausreichen sollten, wurde genehmigt. Punkt 2: Berathung betreffend Uebernahme der jetzt im Pastorat befindlichen Bibliothek auf die Gemeinde. Die Uebernahme wurde beschlossen. Punkt 3: Prüfung einer Petition betreffend Infranchisement des Fußsteiges vom Amtsgericht bis zum Mühlenteich. Die Vertretung beschloß, dieser Angelegenheit näher zu treten und wird sich der Gemeindevorsteher Herr Harders mit den Anliegern in Ver-

bindung setzen. Punkt 4: Antrag eines Gemeindevorstandes betreffend Vertheilung und Neuankündigung der Straßenlaternen. Es wurde beschlossen, die bestehenden Mängel festzustellen und zu beseitigen.

Riel, 18. Februar. Bei einem Neubau in der Wilhelmstrasse stürzte heute Nachmittags das zum Abputzen des Giebels angebrachte Gerüst ein und riß einen Theil der Giebelwand mit. Von vier auf dem Gerüst beschäftigten Arbeitern wurde einer schwer, die anderen leicht verletzt. Das Gerüst und das Mauerwerk stürzten auf ein niedrigeres Nebenhäuser und schlugen das Dach durch.

Schleswig, 17. Februar. Graf Reventlow, der bisherige deutsch-sozialistische Kandidat für Schleswig-Edernförde, ist jetzt für Rintelahofsgemeinde, einen ganz sicheren Wahlkreis der Antisemiten, an Stelle des jetzigen Abg. Vogel, der die Wiederannahme eines Mandats abgelehnt hat, aufgestellt worden.

Von der Westküste, 16. Februar. Ein sehr betrübender Unglücksfall ereignete sich (so wird der „Riel. Ztg.“ geschrieben) am Sonnabend Abend auf dem ungefähre eine Meile nördlich von Niebüll belegenen Rahlbiller See. Die Wittve Ingeburg Peterjen von Haddersbüll-Hallig und ihr Schwager, der Auktionator und Gastwirth Carsten Peterjen in Fegetalch ließen sich, von einem Verkaufstermin in Sumtrup kommend, durch den Bootsmann Lorenz Johannsen über das Wasser setzen. Das Boot wird für die drei Personen zu klein gewesen sein, es lief infolge des heftigen Windes voll Wasser und sank. Der Bootsmann ging mit dem Rufe: „Nu versump wi!“ unter. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Die Wittve Peterjen klammerte sich zuerst an ihren Schwager, der mit verzweifelter Anstrengung sich durch Schwimmen zu retten suchte. Er erreichte auch in ganz erschöpftem Zustande das Land, seine Schwägerin hatte aber inzwischen den Tod in den Wellen gefunden. Ihre Leiche trieb bald darauf an den Strand.

Es hat sich ein Consortium gebildet, welches die Nordseebäder Sylt, Amrum und Wyl auf Föhr und deren Verkehrsanstalten mit einem Kostenaufwande von sieben Millionen Mark erwerben und vereinigen will. Das Angebot liegt den betreffenden Verwaltungen bereits vor. Ueber eine mögliche Verwirklichung dieses Projektes läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Aber die wiederholten Kaufangebote, die man den Nordseebädern Sylt seit Jahresfrist gestellt, die aber von der Gemeinde Westerland, als Eigentümerin der Bäder, nicht angenommen wurden, sind ein Beweis dafür, welche Bedeutung man den Nordseebädern für die Zukunft beimißt und welche bevorzugte Stellung insbesondere die Insel Sylt hierbei einnimmt. In der nächsten Gemeindevorsteherung wird über dieses Angebot Beschluß gefaßt werden.

Kleine Mittheilungen.

— Die Vertagung der zweiten Schwurgerichts-Periode in Altona ist mit Rücksicht auf die erfolgte Aussetzung der Verhandlung in der „Primus“-Affäre nothwendig geworden, da für diese Verhandlung der Schwurgerichtssaal für mindestens vier Tage gebraucht wird. — Ein interessanter Prozeß wird demnächst in Altona zur Entscheidung gelangen: Vor einiger Zeit ließ sich ein Mann bei einem

Unerwarteter Besuch.

Erzählung von E. Fourrier.

(Nachdruck verboten.)

An einem warmen Frühlingstag spielte ich in meinem Salon Violine. Dieser Salon war mein Lieblingsaufenthalt in der reizenden kleinen Villa, die, in einer stillen Straße von Auteuil gelegen, mir zur Wohnung diente.

Die geöffneten Fenster ließen die schon sommerlich warme Luft herein und die Klänge des Mendelssohnschen Adagio, das ich gerade übte, waren sicherlich in der ländlichen Stille weithin vernehmbar. Plötzlich klopfte es und auf mein „Herein“ erschien ein mir unbekannter Herr von vielleicht fünfzig Jahren. Derselbe war von kleiner, kräftiger Statur und gut, wenn auch nicht ganz tadelloß, gekleidet.

Ich wollte ihn gerade nach seinem Begehre fragen, als er grüßend den Hut abnahm und mit leiser, trauriger Stimme sagte:

„Verzeihen Sie, wenn ich so bei Ihnen einbringe, ich wohne hier ganz in der Nachbarschaft und das machte mir Muth zu meinem Vorgehen. Ich schwärme für Musik... hörte das Violinspielen und hatte den Wunsch, Sie kennen zu lernen...“

„Irgend ein Original,“ dachte ich bei mir. Der Fremde sprach schon weiter: „Ihr Instrument hat einen wunderbaren Klang und Sie spielen meisterhaft.“

D menschliche Schwäche! Dieses Kompliment nahm mich für den Eindringling ein und mein Mißtrauen schwand.

„Ja, die Violine ist schön, es ist eine Amati.“

Der Fremde nahm das Instrument und besah es genau, dann meinte er:

„Es ist ein kostbares Stück, mindestens 3000 Francs werth; ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie sind Kenner!“

Er berührte die Saiten.

„Ich spiele Violoncello,“ fuhr er fort und legte die Violine hin; „wenn wir uns erst näher kennen und es Ihnen genehm sein sollte, würde ich mich sehr freuen, mit Ihnen musizieren zu können... Ich bin eigentlich Ihr Nachbar, wir wohnen dos-à-dos, von meinem Garten aus habe ich Sie spielen hören. Nicht wahr, es war doch etwas von Mendelssohn?“ Auf meine bejahende Antwort meinte mein unbekannter Gast: „Wenn es nicht gar zu unbeschwerden wäre, möchte ich Sie bitten, das Musikstück zu wiederholen; Ihr Spiel ist so ausdrucksvoll!“

Wie hätte ich wohl einen so schmeichelhaften Wunsch mit „nein“ beantworten können? Ich griff zu meiner Violine, meinte aber doch: „Sie überschätzen mein Spiel bedeutend, ich leiste nichts Besonderes!“

„Ich weiß nur, daß Sie empfinden, was Sie spielen, und das ist die Hauptsache bei der Musik!“

Ich spielte also und während meines Spiels ging der Unbekannte leise im Zimmer

hin und her und blieb bald hier, bald dort wie lauschend stehen. Als der letzte Ton verklungen, wandte er sich mir zu.

„Wie wunderschön! Ich danke Ihnen! Ich bitte nochmals für mein ungeniertes Eindringen bei Ihnen um Entschuldigung. Ich bin ein wenig wunderlich, ich weiß es wohl, aber ich habe so viel gelitten!“ Und dabei legte der Fremde die Hand über die Augen.

„Ich habe meine Frau, die ich vergötterte, auf eine solche Art verloren. Ich bin einige Zeit geisteskrank gewesen.“

Mein Mißtrauen lehrte zurück, und ich bemerkte, daß der Blick des Fremden ganz eigenthümlich war.

„D, ich bin jetzt ganz gesund,“ fuhr er fort, als wenn er meine Gedanken errathen hätte. „Ich suche in der Musik Vergessen meines Kummers. Sie sind mir sympathisch und ich will Ihnen mein Schicksal erzählen.“

„Donnerwetter!“ dachte ich, „der hat's eilig mit seiner Freundschaft,“ und laut meinte ich: „Mein Herr, ich möchte wirklich nicht, daß meinewegen schmerzliche Erinnerungen wieder aufleben.“

„D, es thut mir gut, wenn ich davon sprechen kann... Mit zweiundzwanzig Jahren war ich ein hübscher, reicher, wohlangesehener Mann, dem die ganze Welt offen stand und der in den vornehmsten Familien gern gesehen war. So verkehrte ich auch bei einer altadligen Familie d'Anreville, die in der Nähe von Paris ein Schloß besaß. Die beiden Töchter des Grafen von Anreville,

Zoé und Denise waren reizende junge Mädchen und immer öfter kam ich dorthin. Ich mochte sie beide gern, ohne doch eine vorzuziehen, merkte aber bald, daß beide mich liebten. Nach längerem Zögern entschloß ich mich, um die Hand der jüngeren, Denise, anzuhalten und unsere Hochzeit wurde bald darauf festlich begangen. Jeder Fernstehende wurde durch das Benehmen Zoés getäuscht, aber ich merkte unter all ihrer Gelassenheit, daß sie der Schwester, meiner geliebten Denise, eben um dieser Liebe willen einen tödtlichen Haß geschworen hatte. Ich war mit meiner jungen Frau über sechs Monat auf Reisen, und als wir heimkehrten war Zoé so freundlich und lieb zu der Schwester und mir, daß ich annehmen mußte, sie habe die Enttäuschung überwunden.

Einige Zeit später fing meine junge Frau an zu kränkeln und wurde merklich schwächer, dazu gesellte sich nervöse Reizbarkeit. Ein alter Hausarzt der Familie kam täglich. Er richtete ganz komische Fragen an mich, die ich auf die Unbilligkeit des Alters zurückführte. Doch Denise's Zustand verschlimmerte sich, sie konnte das Bett nicht mehr verlassen und ihre Schwester Zoé pflegte sie mit aller Aufopferung; sie wußte kaum von ihrem Bett.“

(Schluß folgt.)

Zahntechnik einen Zahn ziehen. Nachdem er seinen Dolos erlegt hatte, weigerte sich der Zahnkünstler, den Zahn dem Patienten zu geben mit der Begründung, daß von ihm gezogene Zähne ihm gehörten. Der Patient machte dagegen geltend, daß es doch sein Zahn sei, der ihm nach wie vor geöhre. Da der Zahntechniker aber seiner Weigerung beharrte, hat der Patient den Techniker auf Herausgabe des Zahnes verklagt und ihn obendrein der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung denunziert.

Mehrere Wagen vom Hofe Halendorf kamen vor einigen Abenden in hartem Trabe aus Eutin herausgefahren. Hierbei stürzte ein Arbeiter, Vater von 5 Kindern, vom Pferde und kam unter den Wagen. Der Kopf wurde ihm zerquetscht und trat der Tod sofort ein.

In Brande bei Hörnerkirchen erhängte sich dieser Tage der 10-jährige Sohn eines Schuhmachers, während seine Eltern abwesend waren. Der Knabe hatte es schon am Tage vorher zu seinen Spielkameraden gesagt. Was ihn dazu veranlaßt hat, ist noch unauferklärt.

Die Zahl der Fälle, in denen die Ausübung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt wurde, betrug im Bezirke des Oberlandesgerichtsbezirk Kiel 1899 103, 1900 78, 1901 96, 1902 189, seit Einführung der bedingten Begnadigung überhaupt 721.

Die Entdeckung einer modern eingerichteten Räuberhöhle in der Nähe Glensburg zeigt, daß die Gegend nicht der Romantik entbehrt. Als der Anecht des Baumhulens bester Schmidt in Twedt eine Befragung auf dem Felde auszuführen hatte, bemerkte er in einer Tannenhölzung Rauch aufsteigen. Ohne die Sache vollends zu untersuchen, meldete er dies seinem Herrn, welcher sich unter Hinzuziehung eines Gendarmen an Ort und Stelle begab, um, wenn möglich, die Räuber abzufassen. Das Resultat der Untersuchung war, daß man wirklich eine wohl ausgestattete Räuberhöhle vorfand, nur die Räuber waren nicht mehr da. Die Höhle enthielt eine vollständige Kücheneinrichtung, als Grapen, Pfanne usw., außerdem war ein mannigfaltiger Mundvorrath vorhanden, unter dem Zucker und Rum nicht fehlten. Später hat man auch die Hersteller dieser reich ausgestatteten Höhle entdeckt, und zwar sind es schulpflichtige Knaben aus der Umgegend gewesen.

Nach Unterschlagung von Mündelgeldern in ziemlich hohem Betrage ist der Fruchthändler A. aus Rothenburgsort entflohen.

A. war Vormund der beiden Kinder eines enttörnten Verwandten. Er sollte den jetzt mündig gewordenen Kindern das Vermögen auskehren, das er jedoch an der Börse verpetuliert hat.

Hamburg.

Dem Kaufmann Querner, der bekanntlich in Kopenhagen verhaftet wurde, hatte man bei seiner Verhaftung 215 000 Mark, die er bei sich führte, abgenommen. Mit Zustimmung des hiesigen Untersuchungsgerichts ist die ganze Summe der Frau Querner wieder ausgeteilt, da sie inzwischen die betrogenen Firmen im vollen Umfange in Höhe von 600 000 Mk. befriedigt.

Mannigfaltiges.

Mit der Ermordung des Forstlehrlings Greiner, über welche Bluttat wir seiner Zeit berichteten, hatte sich das Schwurgericht in Neu-Ruppin zu beschäftigen. Die Anklage, die auf Todtschlag lautete, richtete sich gegen den Arbeiter Hermann Berner aus Gühlen-Glienide und den Maurer Wilhelm Müller aus Rheinsberg-Glienide. Berner ist angeklagt, am 9. November v. J. in der Neu-Glienide Forst den 18-jährigen Forstlehrling Greiner vorläufig erschossen zu haben, während Müller beschuldigt ist, bei Gelegenheit eines Jagdvergehens am gleichen Tage in der bezeichneten Forst dem Greiner in Ausübung seines Berufes mit Gewalt Widerstand geleistet und ihn angegriffen und den Mitangeklagten Berner zu der That bestimmt zu haben. Das Motiv für den letzteren soll nach Aussage eines Zeugen darin zu suchen sein, daß Berner ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen auf der Oberförsterei Neu-Glienide unterhielt, von dem hierzu beauftragten Forstlehrling Greiner vom Hofe gewesen worden war; seitdem hatte Berner auf Greiner einen heftigen Groll. Der Angeklagte Berner war in vollem Umfange geständig, dagegen war Müller trotz des erdrückenden Beweismaterials zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Der Spruch der Geschworenen lautete bei beiden Angeklagten auf Schuldig, auch wurde die bei Müller gestellte Unterfrage nach mildernden Umständen verneint. Das Gericht erkannte unter Aufhebung der kürzlich gegen die Angeklagten wegen gemeinsamer unbedingten Jagens von der Strafkammer verhängten Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten resp. 1 Jahr 9 Monaten, gegen Berner auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und gegen Müller, als

den Anstifter, auf 14 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Der Vater vom Sohn erschlagen. In Halle ereignete sich in einer der letzten Nächte ein blutiges Familiendrama. Der Arbeiter Bernhardt, ein notorischer Trunkenbold, kam wieder einmal schwer betrunken nach Hause, schimpfte auf seine Frau, zerulte sie an den Haaren aus dem Bett und aus der Stube hinaus an die Treppe und drohte, sie zu tödnen. Der halbverwachsene Sohn kam seiner Mutter zur Hilfe, wurde aber gleichfalls von dem Wüthendigen geschlagen und schließlich am Hals gewürgt, wobei der Vater unter gräßlichen Flüchen gelobte, er werde ihn und seine Mutter auf der Stelle noch „talt machen“. In seiner Noth griff der junge Mann um sich und ersetzte in der Dunkelheit eine Petroleumlampe, mit der er seinen Vater einen Schlag gegen die Schläfe veretzte. Der ältere Bernhardt taumelte, fiel zu Boden und blieb bewusstlos liegen. Er wurde in die Klinik überführt, starb aber bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Sohn wurde vorläufig verhaftet.

Ein Dorf ohne Einwohner. Die meisten Alpenhöfe entvölkern sich schnell, da ihre Bewohner ein auffallendes Bestreben zeigen, die jungen Leute in die Städte zu schicken, weil das Leben dort leichter wäre. So ist jetzt das Dorf Seranon, das im Norden der Ebene liegt, die von der Landstraße von Graffe nach Castellane durchschnitten wird, von seinem letzten Bewohner verlassen worden. Zwei Neunzigjährige, M. und Mme. Charabat, bewohnten seit länger als vierzig Jahren das Dorf Seranon, das sie niemals verlassen wollten. Nachdem M. Charabat aber vor kurzem gestorben ist, hat sich die Wittve zu ihren Kindern zurückgezogen. Diese bewohnen eine Küstenstadt am Mittelmeer. Jetzt ist Seranon nur noch eine öde Gasse, dessen verlassene Häuser in Trümmer zerfallen werden.

Geistesgegenwart einer Schauspielerin. Bei der Uraufführung von Hauptmanns „Armen Heinrich“ in Magdeburg verhinderte die Darstellerin der Witze, Frau Dr. Säger, mit großer Geistesgegenwart den Ausbruch eines Theaterbrandes. Eine Kistenlade auf der Bühne geriet in Brand, Frau Dr. Säger rief dieselbe herunter und es gelang ihr, das Feuer zu ersticken.

Die Lady als Stiefelpuherin. Eine reiche junge Dame aus einem der schicklichsten Quartiere Newyorks, die sich neben ihrem Reichthum zugleich durch ihre Schönheit auszeichnet, hatte dieser Tage den Einfall, auf dem heurigen Carneval als Stiefelpuher zu

erscheinen. Bei einem Diner, auf dem ihre Brüder und deren Freunde anwesend waren, neckte man sie damit, daß sie niemals den Muth haben würde, ihre Rolle auch nur für eine Viertelstunde in Wirklichkeit zu spielen. Dadurch herausgefordert, erklärte sie unter der Wirkung des süßen Sektens, soviel Muth zu besitzen wie irgend ein Mann, und sei sie bereit, sogar irgend Jemand auf der Straße die Stiefeln zu puhen, um den Beweis ihrer Energie zu erbringen. Sie hielt auch eine ihr angebotene Wette, fuhr nach Hause, um sich ihr Kostüm zu holen und erschien wirklich auf dem Broadway, einen Puhlasten im Arm, öffentlich ausrufend, daß sie Jemandem die Stiefeln puhen wolle. Unter den vielen Restantanten, die sich bei dem seltsamen Stiefelpuher meldeten, bevorzugte sie einen Botenjungen, dem sie in wirklich tadelloser Weise die in dem herrschenden Thauwetter arg beschmutzten Stiefeln puhte. Dann war ihre Kraft zu Ende, und sie brach in ein hysterisches Weinen aus. Die Herren, die dem Schauspiel von ihrem Wagen aus zugehört hatten, nahmen sie zu sich und fuhren mit ihr schnell davon.

Ein Ereignis. Die in Mülhausen in Elsaß erscheinende „Oberelsässische Landesztg.“ enthält in ihrer Nummer vom 14. Februar folgende Korrespondenz: Moos, 11. Februar. Ein Ereignis hat sich letzten Monat in hiesiger Pfarrei zugetragen, wie man solches hier noch nie erlebt hat. Es ist nämlich auf dem hiesigen Standesamte eine Mischehe geschlossen worden. Wenn man den im allgemeinen strengkatholischen Charakter der hiesigen Einwohnerschaft in Betracht zieht, so scheint uns so etwas auf den ersten Blick nicht möglich. Allein es scheint leider immer noch Eltern zu geben, die es nicht verstehen, ihre Kinder zur rechten Zeit vor Bekanntschaften mit Andersgläubigen zu warnen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Feinste französische Parfüms, Extrits und Espatris. Morfellen, Rosen, Orangen, Citronen. Apotheke in Ahrensburg.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg. Am Sonntag Etomisi, den 22. Februar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen. Altrahlstedt: Am Sonntag Etomisi, den 22. Februar, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chalybaeus. Stekau: Am Sonntag Etomisi, den 22. Februar, Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pastor Desev.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 19. Februar 1903. Weizen: Neuer Elber, Holtsteiner u. Mecklenburger 120-130 Pfd. 140 bis 154 Mt., La Plata 128-133, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ko. Roggen: Holtsteiner 118 bis 150 Pfd. 128-145 Mt., Mecklenbg. 120-126 Pfd. 135-150 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 107-110 Mt. Gerste: Westpr., u. Oberbrud 150-170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 94-95 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holtst. und Mecklenbg. 130 bis 155 Mt. Hafer: Holtst. 138-145 Mt., Mecklenbg. 138-148 Mt., feine Sorten über Notiz. Schles. 173-178 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt. Russischer 135 bis 140 Mt., neuer Holtsteiner im Zoll 108-118 Mt.

Standesamt Wulfsfelde.

Monat Januar. Geboren: Am 1. Tochter dem Arb. Eduard Louis Biermann in Hartsheide. 4. Sohn dem Gastwirth Hans Jochim Harber in Glashütte. 5. Tochter dem Gastwirth Jochim Gustav Diekmann in Ohnsengoll. 6. Tochter dem Arbeiter Hein Ludwig Dabelstein in Glashütte. 12. Tochter dem Arb. Johann Detlev Meißner in Pucka, Gem. Duvenstedt. 19. Tochter dem Arb. Jochim Hinr. Stelly in Glashütte. 26. Unehel. Kind männl. Geschl. in Hartsheide. 31. Sohn dem Fuhrmann Hinrich Möller daselbst.

Aufgeboten.

Am 16. Landmann Heim. Georg Rehders in Glashütte mit Amanda Krohn in Hartsheide. Schachtmeister Carl Gottlieb Balthardis in Alt-Glienide mit Caroline Wilhelmine Stoldt in Duvenstedt. 22. Arb. Hans Joachim Heinrich Kramp in Lemahl-Mellingstedt mit Anna Katharina Elsbete Liebemann daselbst. 27. Dienstmagd Hans Hinrich Witt in Hartsheide mit Johanne Elisabeth Böttger daselbst. Gestorben: Am 3. Eigentümer Detlev Grotherr in Wilsstedt, 67 J. alt. 6. Wittwe Anna Margaretha Fürst geb. Ahrens in Langstedt, 80 J. alt. 29. Ehefrau Anna Katharina Magdalena Schling geb. Behrmann in Glashütte, 42 J. alt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der im Werthaus untergebrachte Stiefsohn des Arbeiters Joachim Heinrich Friedrich Beckmann gen. Heins, Namens Hans Denter, 8 Jahre alt, soll auf Kosten des Landarmenverbandes gegen eine Vergütung von 100 Mt. pro Jahr (alles in Allem gerechnet, mit Ausnahme erheblicher Mehraufwendungen bei schweren Erkrankungen und den Kosten der eventuellen Beerdigung) bei geeigneten Leuten in Pflege gegeben werden. Restantanten wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. Ahrensburg, 17. Februar 1903.

Der Vorstandsvorsitzer des Gesamt-Armen-Verbandes. F. Martens.

Holz-Auktion.

Am Mittwoch, d. 25. Februar 1903 werden in der Wulfsfelder Gutsforst, und zwar in den Forstrevieren „Filsborn“ und „Wienerscamp“, sowie am Gutschhofe, folgende Holzeffekten, als: 120 Haufen Nieferrkloben, 150 Stämme Nieferr Bauholz und Kammföhle, in Längen von 6-14 m u. 20-40 cm Durchm., 100 Haufen Fichtenlatten und 20 rm Eichenkloben

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend, eventl. mit Kreditbewilligung, verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Forstort Filsborn, am Wege von Wulfsfelde nach Wienerscamp.

Die Abfuhr des dächt am Wege nach Wienerscamp gelagerten Holzes ist bequem. Die Beschichtigung kann 4 Tage vor der Auktion erfolgen. Umrtaub

Bevorzugt wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte Holländ. Rauchtabak bei B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose i. Beutel franco. acht Mt.

Holz-Auktion.

Montag, den 23. Februar 1903 werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als: ca. 200 rm Buchen-Kluff- u. Knüppel, ca. 15 Haufen Buchen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Hof Hagen. Ahrensburg, 14. Februar 1903.

Gräf. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat. F. Martens.

Privat-Anzeigen.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 80 Pf. Täglich frische Quadwürste. Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, Neue Konjerven aller Art. Sardinien, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Mal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben. Neue Salz-Curken. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's. Verkauf von Flaschen-Bier.

Sinen verkürzten Lehrkursus

zur Ausbildung von Kinderfräulein, Stützen, Kammerjungfern, besseren Hausmädchen hat die Berliner Hausmädchenschule, Wilhelmstraße 10, auch in diesem Jahre eingelegt, um denselben Töchtern, welche schon gute Vorkenntnisse haben, Gelegenheit zu geben, etwaige Lücken auszufüllen, um am 1. April Stellen in feineren Herrschaftshäusern annehmen zu können. Glanzplätten, Feisieren, Behandlung der Wäsche, Servieren und Tischdecken, Fröbel'sche Kinderbeschäftigung, Fröbel-Handarbeit, Erziehungslehre, Anstandslehre etc. Jede Schülerin kann hiervon dasjenige wählen, was ihr noch fehlt und erhält am 1. April Zeugniß und unentgeltl. Nachweis einer guten Stelle. Prospekte mit Lehrplan vers. frei die Vorsteherin Frau Erna Grauwonhorst, Berlin, Wilhelmstraße 10.

Stellung finden sofort Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“ Coopenick-Berlin.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

543
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Beispiellos!

Ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Siedepferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötthe, Blüthchen, Leberflecke etc. a Stück 50 Pfg. bei:
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Husten leidender
probiere die hustenstillenden
und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Natarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weiszurück! Packet 25 Pfg.
Niederlage bei:
Aug. Prahl, Drogerie, u. Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Bargtheide.

Schlachtvieh-Versicherung.
Mit dem am 1. April d. J. in Kraft tretenden Fleischschaugefetz, sucht eine coulaute concurrenzfähige Versicherung für Ahrensburg und Umgegend einen geeigneten Vertreter. Offert. sub T. 135 bef. G. L. Daube & Co., Hamburg II.

Photographisches Atelier
von **Albert Heliwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.
Steinkohlen,
sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien
ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigsten Tagespreisen.
Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt.
Heinr. Kühl,
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Telephon 36.

Gesucht zum 1. April ein sauberer, junger Mann,
der sich für ein Milchgeschäft eignet.
Bülowstraße 5, Altrahlstedt.

6000 Fach Gardinen, Stores, Rouleaux u. Bettdecken
in neuesten Dessins u. vorzügl. Qualitäten, die wir übernommen, sollen zu noch nie dagewesenen Preisen schnellstens geräumt werden.
Besonders günstige Einkaufsgelegenheit
für Bräute, Wohnungseinrichtungen, Hotel- u. Wirtschaftsbetriebe
im Lager von **H. Simon & Co., Hamburg,** Neuerwall 45, 1. Etage.

Ahrensburg, im Februar 1903.

P. P.

Wir erlauben uns hierdurch die erg. Mittheilung zu machen, dass wir am dortigen Platze eine **Niederlage** errichtet und

Herrn H. Cordes, dort,
unsere Vertretung für **Ahrensburg und Umgegend** übertragen haben.

Unter Zusicherung promptester u. bester Bedienung bitten wir um gefl. Zuweisung der geschätzten Aufträge.
Hochachtungsvoll

Bavaria-Brauerei
Altona-Hamburg.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in:
schwarzen Tuchen, Cheviots, Kammgarnen und Buckskins
von 2,20 bis 11 Mark.

Schwarze Kleiderstoffe, Alpacca, Cachemir, Fantasie-Stoffe, Tuch-Satins
von 80 Pfg. bis 4,50 Mark.

Weisse Piquès und Parchend
von 50 Pfg. bis 1,50 Mk.

Weisse Chirtings, Louisianatuche und Hemdentuche
von 20 bis 65 Pf.

Cattune in grosser Auswahl, hochfeine Dessins von 25 bis 100 Mark.
Kleiderparchend und Stamosen (waschrecht)
von 40 Pfg. bis 1 Mk.

Schwarze Blandrucks und Schürzenzeuge
von 30 Pfg. an.
Damen- und Herren-Wäsche
in allen Preislagen.

Confirmanden-Anzüge
in schwarz, blau und dunkelfarbig,
von 12 Mark bis 25 Mark,
in bester Ausführung und Haltbarkeit.

Anzüge nach Maass
mit wenig Preiserhöhung unter Garantie des Passens.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Meine diesjährige große
Privat-Maskerade
findet am
Sonntag, den 22. Februar d. J.,
statt. Mit derselben ist eine Preisvertheilung verbunden und zwar für die 5 besten Damen-Masken, sowie für die 2 besten Herren-Masken.
Entree für Herren 1,50 Mk. Damen 50 Pfg.
Anfang 7 Uhr.
Vollständige Masken haben freien Zutritt.
Masken-Anzüge sind im Lokale zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Altrahlstedt. Ad. Westphal.
Omnibus-Verbindung Nachts 2 Uhr nach Wandsbek.

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote etc. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Gesucht wird zu Ostern
ein Lehrling
der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen.
R. W. Köster,
Kunst- und Handlungsgärtner,
Ahrensburg, Hag. Allee.

Sohn achtbarer Eltern kann Ostern in meine Eisen- und Kurzwaarenhandlung, verbunden mit dem Verkauf von Haus-, Küchen- u. Gartengeräth als
Lehrling
eintreten gegen Vergütung.
Herm. Möller, Altrahlstedt,
Fernspr. Nr. 4.

Gesucht wird zum 1. April ein junges, sauberes
Mädchen zum Alleindienen.
Altrahlstedt, Waldstraße,
Villa „Magdalena“.

R. W. Köster,
Kunst- und Handlungsgärtner,
Ahrensburg, Hagener Allee,
empfiehlt:

Zur Frühjahrspflanzung:
Obstbäume, Ziersträucher, Rosen, Hochst., niedr. Rosen, Stachel- u. Johannisbeeren, Hochstämme, Himbeeren u. Japanische Weinbeeren etc.
Ferner habe täglich frische Champignon abzugeben.

Zur Confirmation:

Kleiderstoffe in schwarz u. farbig,
Befeststoffe in Seide, Wolle u. Crèpe,
Befestigten, Bänder u. Zuthaten,
Confirmanden-Anzüge
von 12 - 30 Mk.

Hüte, Wäsche, Stiefeln, Schuhe.
Nur reelle, gute Waaren.
Altrahlstedter Waarenhaus
Carl Petersen.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24 cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Hotel Stadt Hamburg,
Ahrensburg.

Am Sonntag, den 22. Februar:
Fasnachtsball,
wozu freundlichst einladet
Johs. Spiering.

Zum
BALL
am Sonntag, den 1. März 1903
ladet freundlichst ein
Meiendorf. H. Eggers.
Dienstboten haben keinen Zutritt.